

NATUR

UND LANDSCHAFTSSCHUTZ
in der Steiermark

LAFNITZ
FLUSS DES JAHRES 1996

Liebe Leserin, lieber Leser!

Es ist höchste Zeit, auf die Schönheiten einer der letzten Auenlandschaften aufmerksam zu machen und im RAMSAR-Jubiläumjahr hat es gerade die Lafnitz verdient, mit dem Prädikat „Fluß des Jahres 1996“ ausgezeichnet zu werden – die Lafnitz, einziger Fluß Österreichs, der ständig neue Mäander hervorbringen kann. An ihren Ufern treffen Alpen- und Steppenpflanzen, Tiere der Gebirge und der Ebenen aufeinander. Wo sonst begegnen sich Fischotter, Flußregenpfeifer, Wachtelkönig, Sibirische Schwertlilie, Ameisenbläulinge, Schmetterlingshaft, Zebra spinne, Sumpfschildkröte, Weiß- und Schwarzstorch sowie Moor- frosch?

Seit Jahren bemüht sich der ÖNB Stmk. mit den vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern in den Bezirken Fürstenfeld und Hartberg, Wiesen an der Lafnitz anzukaufen, um auch dem Ansturm der Maisäcker entgegenzuwirken – mit Erfolg. Mittlerweile entsteht ein Biotopverbund in Zusammen- arbeit mit Naturschutzjugend, Biologische Arbeitsge- meinschaft und Stmk. Berg- und Naturwacht, was letztendlich der Natur zugute kommt.

Die Gewässerschutz-Enquete im Jahre 1987 unter Beteiligung der Naturschutzbehörde, der Wasserbauab- teilung, der Biologen und Anrainer – erstmals grenzüber- schreitend (Steiermark-Burgenland) – hat derart nachhal- tige Wirkung gezeigt, daß seitdem über 170 Hektar wert- voller Lebensraum an beiden Ufern der Lafnitz erhalten wurden – durch Ankauf, durch Ablöse, durch Entschädi- gung von Bund und Land, dies nicht zuletzt auf Grund der vorbildlichen Initiative und Einsatzbereitschaft der ÖNB- Mitglieder. Freuen wir uns gemeinsam über diesen Erfolg. Es hat sich wieder einmal gezeigt, wie wichtig das per- sönliche Gespräch mit den Menschen vor Ort ist. Die Kontakte haben sich im Laufe der Jahre vervielfacht. Die beiden Bundesländer Steiermark und Burgenland bekun- deten ihr Interesse, das Lafnitztal als international geschütztes RAMSAR-Feuchtgebiet zu beantragen.

Dem gegenüber steht ein gutes Dutzend natur- belastender Großprojekte wie Laufkraftwerke, Industriean- lagen, eine 380-KV-Hochspannungsleitung, 2 Golfplätze (Neubau und Erweiterung), Campingplätze etc.

Noch ist Zeit, die Lafnitz als besonderes Beispiel eines ausufernden Flusses zu erhalten – mit ihren Mäanderschlingen, Auren und Lahnen, mit vielfältiger Kulturlandschaft, besonderen Tier- und Pflanzenarten.

Wir werden im heurigen Jahr den „Fluß des Jahres“ öfters besuchen, Öffentlichkeitsveranstaltungen und Exkursionen durchführen, mit Landwirten sprechen. Neh- men Sie teil oder genießen Sie auch allein eine Wanderung durch die Au auf den dafür gekennzeichneten Wegen und erleben Sie einige Mußestunden. Labung gibts bei der Maierhofmühle und auch anderswo.

Für die Redaktion
Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp
Gertraud Prügger, ÖNB-Geschäftsführerin

Aus dem Inhalt

LAFNITZ – Fluß des Jahres 1996	
Ramsar-Konvention	3
von Reinhold Turk	
Ein Fluß – nicht nur aus	
wasserbaulicher Sicht	4
von Bruno Saurer	
Die Fisch-Fauna	5
von Gerhard Woschitz	
Naturschutzbund an der Lafnitz	6
von Franz Horvath	
Projekt Lebensraum Lafnitzwiesen	7
von Ronald Pichler	
Fischotter im Lafnitztal	8
Auf den Spuren von Hans Fronius	9
von Margit Delefant	
Biotopmanagertreffen	10
Auszeichnungen für den Naturschutzbund	11
Preisträger	12
Naturschutz-Veranstaltungen	12/13
Tagungsberichte	14
Berg- und Naturwacht	15
Heimatschutz	17
in der Steiermark	



NATURSCHUTZBRIEF

36. Jahrgang, 1. Quartal 1996, Nr. 169

Mitteilungsblatt der Naturschutzbehörde, der Landesgrup- pe Steiermark des Österreichischen Naturschutzbundes, der Stei- ermärkischen Berg- und Naturwacht und des Vereines Heimatschutz in der Steiermark.



Impressum:

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Landesgruppe Steiermark des Österreichischen Naturschutzbundes. Die Her- ausgabe erfolgt in Zusammenarbeit mit der Naturschutzab- teilung des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung. Redaktion: Mag. Gerhard Melanschek, Gertraud Prügger, Mag. Michael Url, alle: Heinrichstraße 5/II, 8010 Graz, Tel.: 32-23-77. Gestaltung: Eriltrud Kirchmayer. Das Blatt erscheint viermal im Jahr. Druckkostenbeitrag für Einzelbezieher S 25,- /Heft oder S 85,-/Jahrgang: Einzahlung auf Girokonto 3300- 701-236, „Naturschutzbrief“, Die Steiermärkische, Graz. Druck: Zimmermann, Gleisdorf.

Titelfoto: Die Fronius-Auen bei Fürstenfeld, Foto Langhans, Fürstenfeld (aus dem Fotoarchiv Melanschek/Winter); Moor- frosch (Foto: Samwald); Feuerfalter, Wechselkröte, Weiß- storch, Flußuferläufer (alle Fotos: Gepp)

Ramsar-Konvention in Österreich



Noch 1996 wird Österreichs erstes länderübergreifendes Ramsar-Gebiet, das „Hörfeld-Moor“, von Steiermark und Kärnten gemeinsam eingereicht.

Ein weiteres, bundesländerübergreifendes Ramsar-Gebiet soll im Lafnitztal entstehen. Erste Vorarbeiten dazu wurden bereits von beiden Bundesländern, Steiermark und Burgenland, geleistet.

Das geplante Ramsar-Gebiet „Lafnitztal“ soll auf der steirischen Seite den Talboden der Lafnitz ab der Gemeinde Lafnitz bis zur Gemeinde Fürstenfeld umfassen.

Damit wird der naturräumlichen Einzigartigkeit dieses Flusses mit seiner Landschaft eine internationale Anerkennung zuteil.

Eine intensive Zusammenarbeit zwischen behördlichem Naturschutz, Wasserbauverwaltung, Gemeinden, Naturschutzorganisationen und privaten Grundeigentümern soll den Erfordernissen eines Feuchtgebietes von internationaler Bedeutung Rechnung tragen und langfristig die Erhaltung dieser für Mitteleuropa einzigartigen Kultur- und Naturlandschaft sichern.

Die Ramsar-Konvention wurde als erste der vier weltweiten Naturschutzkonventionen (CITES, RAMSAR-Konvention, World Heritage Convention = Welterbe-Konvention, Bonner Konvention) im Jahre 1971 im kleinen persischen Ort Ramsar am Kaspischen Meer ins Leben gerufen. Die Ramsar-Konvention verfolgt den Zweck, den Verlust der sehr vielfältigen Feuchtgebiete, angefangen von Sümpfen und Hochmooren bis zu Flachwasserzonen im Gezeitenbereich, Flüssen, Seen und Meeresküsten, hintanzuhalten und die Vielfalt ihrer Organismen zu erhalten.

Österreich ist dem Ramsar-Abkommen im Jahre 1982 beigetreten. Weltweit gibt es ca. 760 Ramsar-Gebiete mit einer Gesamtfläche von über 45 Mio. ha, wobei das größte Ramsar-Gebiet eine Fläche von 6,2 Mio. ha, das kleinste weniger als 1 ha aufweist. Österreich hat zur Zeit 8 Ramsar-Gebiete.

Österreichische Ramsar-Gebiete:

1. **Rheindelta am Bodensee:** Vorarlberg, Größe 1.960 ha
2. **Stauseen am Unteren Inn:** Oberösterreich, Größe 870 ha
3. **Donau-March-Auen:** Niederösterreich, Größe ca. 38.500 ha
4. **Neusiedlersee:** Burgenland, Größe 60.000 ha
5. **Untere Lobau:** Wien, Größe 1.039 ha
6. **Pürgschachener Moor:** Steiermark, Größe 62 ha
7. **Sablatnigmoor:** Kärnten, Größe ca. 100 ha
8. **Rotmoos:** Salzburg, Größe ca. 58 ha Kalkflachmoor

Strategien der Ramsar-Konvention sind:

- Das Konzept des Wise Use = wohlausgewogene Nutzung
- Wetland Conservation Fund = Feuchtgebietsfonds (Dieser durch Industrieländer gespeiste Fonds dient der Unterstützung einer wohlausgewogenen Nutzung.)
- Monitoring Procedure = Überwachungsverfahren
- Nationale Feuchtgebietsstrategie
- Wissenschaftlicher (Fach-)Beirat

Dr. Reinhold Turk

Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Rechtsabteilung 6 – Fachstelle Naturschutz
Karmeliterplatz 2
8010 Graz



Die Lafnitz Ein Fluß – nicht nur aus wasserbaulicher Sicht

Das Lafnitztal zwischen Lafnitz/Neustift und Rudersdorf gilt zweifellos als eine der schönsten Flusslandschaften Österreichs, in der ein vielfach noch in seiner Ursprünglichkeit erhaltener Tieflandfluß über weite Strecken durch unverbautes Gebiet fließt. Die Besonderheit dieses Talabschnittes liegt auch darin, daß die Lafnitz nicht allein vornehmlich ein Gewässer ursprünglicher Schönheit und oft natürlich belassener Gestaltungskraft ist, sondern gleichwohl über eine aufregende historische Dimension verfügt. Schon seit altersher bildete der Fluß immer wieder die Grenze, zunächst zwischen römischen Provinzen und in der Folge zwischen Steiermark bzw. Österreich und Ungarn. Auch heute noch ist die Lafnitz Grenzfluß zwischen den Bundesländern Steiermark und Burgenland.

Aus naturräumlicher und flußmorphologischer Sicht ist dem Abschnitt südlich von Lafnitz/Neustift bis zur Landesgrenze südlich von Rudersdorf – dies betrifft eine Lauflänge von rd. 63 km – größte Bedeutung beizumessen. Hier ist, abgesehen von Teilmaßnahmen zum Schutze der Siedlungsgebiete, im wesentlichen der Fluß in seiner Naturbelassenheit erhalten geblieben. In diesem von tertiären Aufschotterungen gekennzeichneten Mittel- und Unterlauf herrschen Erosion und Anlandung vor. Eine Vielzahl von Flußmäandern dokumentiert die Dynamik der Lafnitz, die innerhalb der eigenen Ablagerungen ihren Lauf bis zum Mäanderdurchbruch ständig verändert, um schließlich durch rückschreitende Akkumulation denselben Prozeß wieder von vorne zu beginnen.

Mit Abnahme der Fließgeschwindigkeit und des Transportvermögens setzen sich bei Hochwässern mitgeführte Feststoffe immer mehr an bewachsenen Ufern ab. Die Bildung von natürlichen Uferdämmen ist daher insbesondere im Unterlauf festzustellen, weshalb die Lafnitz in diesem Bereich alle Merkmale eines Dammuferflusses aufweist.



Partnerschaft Ökonomie und Ökologie.

Foto: Langhans

Mittlerweile haben wir erkannt, daß mäandrierende Tieflandflüsse nicht zu Fließbändern degradiert werden dürfen, sondern daß sie Ausdruck der dynamischen Kraft des Wassers in einem breiten Talboden bleiben müssen. Bei etwas gutem Willen läßt sich trotz unterschiedlicher Nutzungsansprüche vielerorts das vitale Netz der Fließgewässer durchaus aufrecht erhalten. Geradezu vorbildhaft wird dies im Feistritz- und Lafnitzgebiet zwischen Fürstenfeld und Rudersdorf demonstriert, wo die landwirtschaftliche Ökonomie mit der Ökologie der Fließgewässer und Aulandschaften eine nachahmenswerte friedliche Partnerschaft bildet (siehe nebenstehende Abbildung).

Gerade diese Landschaft zwischen Feistritz und Lafnitz mit der die beiden Flüsse verbindenden „Fürstenfelder Lahn“ oder dem „Steirischen Bruch“, wie dieses in der Talteufenlinie verlaufende Gerinne auch genannt wird, hat den Graphiker Hans Fronius wegen ihres Stimmungsgehaltes, aber auch wegen der Magie des Wassers und seines Spiegels ein halbes Leben lang in ihren Bann gezogen. In dieser stillen und heilen Natur kam er zur Selbstbesinnung, hier holte er sich den seelischen Ausgleich für sein künstlerisches Schaffen (Foto rechte Seite).

Es kann wohl niemand ernsthaft darangehen, die Umfahrungsstraße von Rudersdorf in dieses landschaftliche Kleinod zu verlegen; nicht gegen den Willen des Gemeinderates der Stadt Fürstenfeld, die Hans Fronius stets verpflichtet ist, und schon gar nicht gegen den Willen der betroffenen Landwirte. Wozu hätten denn die Fürstenfelder Bauern der vorbildhaften Lösung am Hühnerbach zugestimmt? Ihrem Verständnis ist es letztlich zu danken, daß zur Bewahrung der Charakteristik der „Fürstenfelder Lahn“ auf gütliche Weise 6 ha eingelöst und 28 ha als Hochwasserabflußgebiete gesichert werden konnten. →

Lafnitz

Naturnahe Flußabschnitte
der Lafnitz

Stimmungen wie diese haben den Künstler Hans Fronius in ihren Bann gezogen.

Foto: BRL

Dies stellt nicht nur einen beispielgebenden Beitrag zur Erhaltung einer einzigartigen fließgewässer- und Aulandschaft dar, sondern symbolisiert gleichermaßen deutlich die Aufbruchstimmung der Fürstenfelder Bauernschaft, „ihre Kulturlandschaft“ den nächsten Generationen möglichst unverseht weiterzugeben.

Wenn die Behörde schon nicht willens ist, das „Kohlwiesenmoos“ unter Schutz zu stellen, sollte sie zumindest den sehnlichen und immer noch offenen

Wunsch von Hans Fronius erfüllen und dieses Gebiet zum „Fronius-Schutzgebiet“ erklären. Wie schrieb er doch in seinem „Bilderbuch eines Lebens“: So käme ich zu einem „Fronius-Schutzgebiet“. Ich will daran glauben; es wäre eine echt österreichische Lösung!

Dipl.-Ing. Bruno Saurer

Fachabteilung IIIa – Wasserwirtschaft
Amt der Stmk. Landesregierung
Landesbaudirektion
Stempfergasse 7
8010 Graz



Die Fisch-Fauna der Lafnitz

Die Lafnitz entspringt in der Nähe von Wenigzell auf 905 m ü. d. M., bildet von der Ortschaft Lafnitz bis gegen Fürstenfeld die Grenze zu Burgenland, durchfließt das Südburgenland in östlicher Richtung und mündet kurz außerhalb des Bundesgebietes bei St. Gotthard in die Raab. Der knapp 100 km lange, über weite Strecken natürliche bzw. naturnahe Lafnitzfluß ist einzigartig in seiner naturräumlichen Ausprägung und somit ein ökologisches Juwel von besonderer Bedeutung. Europaweit dürfte kaum ein Fluß dieser Größenordnung über ähnlich lange Abschnitte eine derart große Naturnähe aufweisen.

Auch bezüglich der Fischfauna muß die Lafnitz als einzigartig bezeichnet werden, zählt sie doch neben Donau und Mur mit ursprünglich über 40 heimischen Fischarten zu den artenreichsten Flüssen Österreichs. Dies rührt daher, daß die Lafnitz zwei große Naturräume durchfließt, nämlich die Alpen und die pannonische Tiefebene:

Ab Rohrbach verläßt die Lafnitz die Kerbtäler, in die sie sich tief eingeschnitten hat und somit die untere Forellenregion. Das durch anstehenden Fels, Steine und Kies gebildete Flußbett wird durch feineres Substrat wie Sand, Kiese und Steine, das nun im gewundenen bzw. mäandrierenden Laufabschnitt vorherrscht, abgelöst. Der breite Talboden des oberen Lafnitztales zeigt ein weit geringeres Gefälle. Für diesen Flußabschnitt sind Äsche, Forelle und in

zunehmendem Maß strömungsliebende Cypriniden wie Hasel, Schneider, Barbe und Nase häufig anzutreffende Fischarten. Mehrere Tierarten sind vom Gleichgewicht zwischen Erosion und Sedimentation im Fluß abhängig. Umlagerungen und regelmäßige Neubildungen von Schotterbänken sind für diese Laufstrecke mit mittlerem Gefälle typisch. Im und am Lafnitzfluß ist deshalb eine große Zahl natürlich entstandener Strukturen wie ufernahe Bänke bzw. Inseln, tiefe rinnenförmige Kolke, flach überströmte Furten und Wurzelstöcke sowie zahlreiche Totholzstrukturen anzutreffen.

Im weiteren Flußverlauf nehmen Forellen und Äschen immer mehr ab und der Fischbestand wird v. a. von Barben (daher die Bezeichnung Barbenregion),

→

Lafnitz



Streber

Foto: Gerhard Walter

Nasen und Aiteln gebildet. Das Gewässer wird nur noch zum Teil beschattet und die Fließgeschwindigkeit wird etwas ruhiger. Vor allem ab Neudau treten auch indifferente Arten (ohne ausgeprägte Präferenz hinsichtlich der Strömungsverhältnisse) wie Rotaugen, Schied, Giebel, Karpfen und Brachsen (z. T. aufgrund der Bewirtschaftung) und stagnophile (Ruhigwasserzonen bevorzugende) Fischarten wie Rotfeder, Bitterling, Schleie, Karausche, Moderslieschen und Schlammpeitzger auf. Der charakteristische Raubfisch in der Barbenregion ist der Hecht, dessen Bestände von den jährlichen, länger andauernden Überschwemmungen der Wiesenflächen (Laichplätze) abhängen. Flußab treten vermehrt asymmetrische Ufer (unterspülte Außenufer und flache Gleitufer) auf, der oft dichte Pflanzenbewuchs, überhängende Äste und

ins Wasser reichende Wurzelstöcke bilden wertvolle Nahrungs- und Habitat-elemente.

Im untersten Flußabschnitt, flußab der Feistritzmündung, der sogenannten Brachsenregion, kommen vermehrt Zander, Wels, Kaulbarsch, Zobel, Zoppe und nur noch wenige Bachforellen und Äschen vor, die nach Hochwässern oder aus Zubringern abgedriftet werden. Besonders erwähnenswert sind der Goldsteinbeißer, der erst vor einigen Jahren erstmals für Österreich nachgewiesen wurde sowie der Kesslergründling, dessen Vorkommen bei Heiligenkreuz im Burgenland der westlichste bekannte Verbreitungspunkt

dieser Art ist. Auch hinsichtlich des Strebers tritt die Lafnitz besonders hervor. Eine intakte und reproduktionsfähige Population dieser bodenorientierten Barsch-Art mit ihren besonders spezifischen Ansprüchen an den Lebensraum hinsichtlich Fließgeschwindigkeit und Substratzusammensetzung ist nicht nur von regionalem faunistischem Interesse, sondern unterstreicht unter anderem die österreichweite und auch internationale Bedeutung dieses für Europa einmaligen Lebensraumes. Die Erhaltung und der Schutz der Lafnitz in ihrer naturnahen Ausprägung bzw. die Wiederherstellung der beeinträchtigten Abschnitte muß daher unser aller Anliegen sein.

Gerhard Woschitz

IFIS-Ichthyologische
Forschungsinitiative Stmk
Haberlgasse 32/13
1160 Wien



Die Lafnitz - wo sie darf, wie sie will.

Foto: Horvath

Naturschutzbund an der Lafnitz

Seit 1984 hat der Naturschutzbund im Rahmen seines Flächensicherungsprogrammes 110.972 m² naturschutzfachlich und strategisch bedeutsame Biotope an der Lafnitz angekauft. Daneben pflegt der Naturschutzbund ca. 40.000 m² hochwertiger Feuchtwiesenflächen im zukünftigen Naturschutzgebiet Rohr im Auftrag der Stmk. Landesregierung.

Diese Flächen werden von den aktiven Bezirksgruppen Hartberg und Fürstenfeld betreut. Aufburgenländischer Seite liegt der Arbeitsschwerpunkt des Naturschutzbundes im Aufzeigen und Verhindern von Gefährdungen für den Naturraum im Lafnitztal.

Die Flächensicherungspolitik stützte sich bisher auf drei Ziele:

1. Der Lafnitz durch Ankauf von

Ufergrundstücken Raum für ihre natürliche Dynamik zu geben (ca. 33.000 m²).

2. Die Sicherung naturschutzfachlich hochwertiger Wiesenflächen auf Basis der Kartierung schützenswerter Grünlandflächen durch DI Elisabeth Steinbuch (ca. 55.000 m²).

3. Sicherung von Anrainerrechten in behördlichen Verfahren (damals drohenden Regulierungsvorhaben) durch „Sperrgrundstücke“ (ca. 23.000 m²).

Diese drei Ziele wurden um ein weiteres ergänzt und zusammengefaßt:

Der Naturschutzbund will einen den ganzen Talraum umfassenden, ökologisch funktionsfähigen Biotopverbund mitaufbauen helfen.

Für einen Verein wäre dieses Ziel ohne Partner nicht zu realisieren. So

→



Das Projekt Lebensraum Lafnitzwiesen

Vorgeschichte

Bereits seit mehreren Jahren sind die in der Steiermark tätigen Naturschutzorganisationen wie der Naturschutzbund, die Naturschutzjugend und die Biologische Arbeitsgemeinschaft dazu übergegangen, wichtige Lebensräume als Schutz gegen Zerstörung anzukaufen. Diese Ankäufe erfolgten mehr oder minder nach dem Zufallsprinzip: Dort, wo aktive Mitarbeiter wichtige und wertvolle Grundstücke zu vernünftigen Preisen vermitteln konnten, wurden diese nach Maßgabe der stets zu geringen finanziellen Mittel angekauft.

Bei allen drei Organisationen gemeinsam ergab es sich aber unabhängig voneinander, daß die Dichte der angekauften Grundstücke in der Oststeiermark, und hier wieder speziell im Lafnitztal, am größten war. Offensichtlich gab es in diesem Raum besonders günstige Bedingungen, Naturschutz und insbesondere Biotopschutz durch Ankauf von Flächen in die Praxis umzusetzen.

Anfang 1993 standen mehrere Ankäufe von ökologisch hochwertigen Grundstücken vor der Verwirklichung. Es fanden deshalb erste Gesprächsrunden zwischen Organisationen statt, um – erstmals für die Steiermark – koordiniert vorzugehen. Diese Kooperation hat einerseits den Vorteil, daß keine wechselseitige Preistreiberei stattfinden kann, und andererseits, daß größere zusammenhängende Gebiete gemeinsam gesichert werden können, trotz der bei allen Organisationen viel zu geringen finanziellen Ausstattung.

Wir wollten dieses gemeinsame Vorgehen in einem der naturräumlich

höchstwertigen Gebiete der Steiermark auch nach außen hin dokumentieren und erarbeiteten daher das „Projekt Lebensraum Lafnitzwiesen“.

Wieso Lafnitzwiesen?

Das gemeinsam formulierte Projektziel ist, größere zusammenhängende Trittsteinbiotope zu schaffen, die längerfristig in ein den gesamten Talboden des mittleren Lafnitztales umfassendes Biotopverbundnetz eingebunden werden. Der Lebensraumtyp, der in den letzten Jahrzehnten am schnellsten verlorengegangen ist, ist der der Wiesen und Feuchtwiesen. Gerade hier sollte das Projekt durch Erhaltung noch bestehender Wiesenflächen und Renaturierung von Ackerflächen schwerpunktmäßig ansetzen.

Die Lafnitz ist an sich der von seiner Struktur her noch am natur nächsten erhaltengebliebene Tieflandfluß in der Steiermark. Die Talböden sind über weite Strecken un-

verbaut und nicht zersiedelt – eine absolute Seltenheit in der Steiermark –, jedoch sind die landwirtschaftlich genutzten Flächen nahezu zur Gänze zu Ackerflächen umgebrochen worden. Die trockenen Jahre haben diese Nutzungsintensivierung wesentlich erleichtert. Zum Teil wurden einzelne Wiesen nur deswegen umgebrochen, um sie nach zwei Jahren als Grünbrache gefördert wieder stilllegen zu können. Genau hier sollte das Projekt ansetzen und die Reste von Naturwiesen erhalten sowie durch Renaturierungen von angrenzenden Flächen gegenüber den Einwirkungen von Maisanbauflächen abpuffern. Die Auswirkungen von verwehten Sprühnebeln, von Herbiziden, Pestiziden und Düngemitteln →



**Ein Ansatzpunkt: Wiesen-
erhaltung.**

Foto: Horvath

Schluß von Seite 6

wurde nach einem Konzept für die Aufgabenteilung gesucht. Die behördlichen Naturschutzstellen der Länder übernahmen die Aufgabe des Aufbaus großflächiger Kernlebensräume, die in Zusammenarbeit mit dem Wasserbau in Hochwasserretentionsräumen entstehen sollen. Auf der Ebene der Naturschutzvereine wurde eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Naturschutzbund, Naturschutzjugend, Biologischer Arbeitsgemeinschaft und Stiftung Europäisches Naturerbe gebildet, die ihre Aktivitäten abstimmt und mit dem Aufbau von Trittsteinbiotopen betraut ist. Landwirtschaft und Jägerschaft sind über den Aufbau von Korridorbiotopen eingebunden. Hier spielt auch der Wasserbau mit der Übernahme eines Uferbegleitstreifens entlang des Fließgewässernetzes in das Öffentliche Wassergut eine wichtige Rolle.

Diese Zusammenarbeit soll durch die Ausweisung des Lafnitztales als steirisch-burgenländische RAMSAR-Region ihre internationale Anerkennung finden. Das Ziel ist, die Lafnitz in ihrer Dynamik zu erhalten und eingebettet mit einer ökologisch funktionsfähigen, nachhaltig genutzten Kulturlandschaft für eine lebenswerte Zukunft zu entwickeln. Gemeinsam mit den Menschen vor Ort soll im Lafnitztal ein Musterbeispiel einer europäischen Region mit unverwechselbarer Identität und ideenreichen, tragfähigen Entwicklungsperspektiven entstehen.

Mag. Franz Horvath

Biotopmanager,
ÖNB-Steiermark
Heinrichstraße 5/II
8010 Graz



Der Fischotter im Lafnitztal

Aktiven Naturschützern war schon seit vielen Jahren bekannt, daß im unteren Lafnitztal immer wieder einzelne Fischotter lebten. Dieses Gebiet war eines der Hoffungsgebiete, als 1986 im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung erstmals eine Fischotterkartierung in der Steiermark durchgeführt wurde. Dabei ging es in erster Linie darum, alle angesammelten Meldungen von Fischottervorkommen zu sichten und zu überprüfen, um einige Aussagen zum damals aktuellen Vorkommen treffen zu können.

Das Ergebnis war nicht gerade berauschend. Nachgewiesen werden konnte der Fischotter an der unteren Lafnitz, der unteren Safen und der unteren Feistritz sowie an der Raab östlich von Feldbach. In den Murauen gelangen nur einzelne Nachweise, genauso wie an der Salza und der oberen Mürz in der Obersteiermark.

In den Jahren 1993/94 wurde eine neuerliche Kartierung in Auftrag gegeben. Diese wurde unter der fachlichen Leitung von Dr. Peter Sackl vom Landesmuseum Joanneum, Abteilung für Zoologie, durchgeführt. Bei dieser Kartierung war es das Ziel, die Steiermark flächendeckend zu untersuchen. Generell kann gesagt werden, daß es eine gemeinsame Otterpopulation in Südwestungarn, Nordostslowenien und der Süd- und Oststeiermark gibt. Die steirischen Otter stellen einen kleinen Teil dieser grundsätzlich geschlossenen Population dar. Es muß daher auch auf die Wanderwege und den potentiellen genetischen Austausch innerhalb dieser Population besonders Rücksicht genommen werden.

Für den Raum Lafnitztal – Safental – Feistritztal kann folgendes Ergebnis festgehalten werden: Das Areal des Fischottervorkommens in der Ost-

steiermark ist größer geworden. Das Lafnitztal ist zur Zeit mindestens bis Markt Allhau vom Otter besiedelt. Im Raum Burgau, dem Schwerpunktgebiet des „Projekts Lebensraum Lafnitzwiesen“, ist der Otter an allen Fließgewässern immer wieder nachgewiesen worden.

Durch Schutz seiner Lebensräume, durch die Verbesserung der Nahrungsbasis, durch die Anlage von breiteren Gehölzstreifen und Auwaldstreifen entlang der Gewässer kann dem Otter in den nächsten Jahren noch weiter geholfen werden. Ziel ist die Errichtung eines Netzes von störungsarmen und nahrungsreichen Feuchtbiotopen, denn davon profitieren auch zahlreiche andere seltene und bedrohte Arten.

Die größte Bedrohung für den Otter in Mitteleuropa ist der Autoverkehr. In Deutschland, Holland und Dänemark gehen mehr als 50 % der bekanntgewordenen Todesursachen auf Verkehrsunfälle zurück. Auch dieser Gesichtspunkt ist bei den Schutzbestrebungen zugunsten des Otters in den kommenden Jahren wesentlich zu berücksichtigen.

Mag. Ronald Pichler

Biologische Arbeitsgemeinschaft
Körösstraße 182, 8010 Graz

Schluß von Seite 7

können benachbarte hochwertige Wiesenflächen stark beeinträchtigen.

LIFE – NATURA 2000

Um das Projekt großflächiger und professioneller weiterführen zu können, wurde 1994/95 ein umfassendes Projekt, welches als Life-Projekt bei der EU eingereicht wurde, erarbeitet. Von den über 30 österreichweit eingereichten Projekten landete dieses Projekt auf dem 5. Platz, es konnten jedoch nur 3 Projekte gefördert werden.

Ramsarschutzgebiet Lafnitztal

Seit mehreren Jahren besteht seitens des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung, Rechtsabteilung 6, Fachstelle Naturschutz, die Absicht, im Lafnitztal ein Ramsarschutzgebiet einzurichten. Die internationale Ramsarkonvention schützt Feuchtlandsräume

aller Art weltweit. Jedes Mitgliedsland dieser Konvention muß zumindest ein Feuchtgebiet nach dieser Konvention unter Schutz stellen und in seiner ökologischen Wertigkeit zumindest erhalten, wenn nicht verbessern.

Die Einrichtung eines Ramsarschutzgebietes im Lafnitztal kann nur grenzübergreifend gemeinsam mit dem Burgenland erfolgen, da die Lafnitz auf einer längeren Strecke die Grenze der beiden Bundesländer Steiermark und Burgenland darstellt.

Die drei beteiligten Organisationen arbeiten zur Zeit an der Erstellung von Konzepten zur Flächensicherung im Lafnitztal als Vorarbeit für die Einrichtung eines Ramsarschutzgebietes. Die Umsetzung könnte durch Bundesmittel wesentlich verbessert und beschleunigt werden, da für Projekte zugunsten von internationalen Abkommen, wie die Ramsarkonvention eines darstellt,

grundsätzlich Bundesmittel bereitstehen, wenn seitens des jeweiligen Bundeslandes 50 % der Projektkosten getragen werden.

Es ist zu hoffen, daß es in den nächsten Jahren gelingen wird, gemeinsam mit Bund und Ländern größere Flächen als Trittsteinbiotope zu sichern. Wichtiger Partner bei diesem Vorhaben ist die Bundeswasserbauverwaltung, die gerade an der Lafnitz bereits große naturraumrelevante Projekte des passiven Hochwasserschutzes realisiert und weitere derartige Projekte in Ausarbeitung hat. Vielleicht kann es so gelingen, auch Abschnitte der Lafnitz, die bereits beeinträchtigt sind, wieder naturnäher zu gestalten.

Mag. Ronald Pichler

Biologische Arbeitsgemeinschaft
Körösstraße 182
8010 Graz

Eine fächerübergreifende Projektarbeit des BG/BRG Fürstenfeld zum Europäischen Naturschutzjahr 1995

Inmitten der jahrtausendealten Kulturlandschaft, in der kaum ein Stück Land vom gestaltenden, aber teilweise auch zerstörenden Einfluß des Menschen verschont geblieben ist, lagen bis vor hundert Jahren gleich Oasen einer längst verschwundenen Landschaft die flußbegleitenden Auwälder. Die oft verheerenden Überschwemmungen, die die Auen regelmäßig heimsuchten, bewahrten sie lange Zeit vor Rodungen und Siedlungen, vor Straßenbau und Landwirtschaft. Erst seit der Jahrhundertwende ist ein rapider Schwund der Flußauen zu verzeichnen. Am Beginn standen die Regulierungen, die den Fluß in ein festes Bett zwangen und die Hochwässer eindämmten. Anschließend wurde das nicht mehr überschwemmte Land gerodet und in Wiesen und Felder umgewandelt. Das natürliche Ökosystem war aber noch stark genug, um mit solchen Störungen fertig zu werden! Das ökologische Gleichgewicht stellte sich wieder ein! Erst in den letzten Jahrzehnten blieben Auwälder durch massive technische Eingriffe (z. B. Kraftwerke) auf der Strecke. Man sollte aber die wichtigen Schutzfunktionen der Auwälder nicht außer Acht lassen – als Rückhaltebecken bei Überschwemmungen, als Schutzwald für die Trinkwasserreserven, als Luftbefeuchter, als ständig rasch nachwachsende Rohstoffquelle, als Refugium für aussterbende und bedrohte Tier- und Pflanzenarten und als Erholungsraum. Besonders die beiden letzten Funktionen treffen auch auf unsere wunderschönen Lafnitzmäander und Auenreste rund um Fürstenfeld zu. Nur wer sie durchwandert und erforscht, wer Vögel beobachtet und fischt, wer Pflanzen bestimmt, wer ihre Flußschlingen zeichnet oder fotografiert, wird ihre Schönheit erkennen und sie in sein Herz schließen. Diese letzten ursprünglichen Lebensräume vor der Haustüre der Schul- und Bezirksstadt Fürstenfeld sind beinahe in Vergessenheit geraten, außerdem ist ihr Bestand durch einen geplanten Straßenbau und die Errichtung eines Campingplatzes in Gefahr.

Auen um Fürstenfeld – auf den Spuren von Hans Fronius



Die Schüler und Lehrer des BG/BRG Fürstenfeld bei der Preisverleihung im Weißen Saal der Burg.

Foto: Fischer

Da Hans Fronius, bekannter Künstler und Lehrer des BG/BRG Fürstenfeld, diesen Auen seinerzeit schon unzählige Zeichnungen widmete, keimte in mir der Gedanke, die Auen mit den Schülern nicht nur aus naturkundlicher, sondern auch aus kreativer, bildnerischer Sicht zu betrachten.

Wir beteiligten uns am Projektwettbewerb des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung mit dem Arbeitstitel „Auen an Lafnitz, Feistritz und Lahn – auf den Spuren von Hans Fronius“ als Beitrag zum Europäischen Naturschutzjahr.

Über beinahe ein ganzes Kalenderjahr haben sich Schüler der 6. und 7. Kl. AHS und Lehrer in den Gegenständen Biologie und Umweltkunde und Bildnerische Erziehung mit dem Themenkreis „Auen – Lebensräume am Fließgewässer“ beschäftigt!

In mühevoller Kleinarbeit wurden Fotos, Kartierungsergebnisse, Zeichnungen und Drucke sortiert und zu einer Dokumentation in Broschürenform geordnet. Diese Broschüre ist am BG/BRG Fürstenfeld (03383/52 2 85) oder beim ÖNB gegen einen Druckkostenbeitrag von S 50,- erhältlich.

Mit großer Freude durften wir im Dezember 1995 den 1. Preis in der Kategorie „Schulen“, überreicht von LR Dr. Gerhard Hirschmann, im Weißen Saal der Grazer Burg entgegennehmen.

Mag. Margit Delefant

BG/BRG

Realschulstraße 6
8280 Fürstenfeld

Resolution betreffend B65 – Südmfahrung von Rudersdorf/Lafnitz-Auen

Für die Gemeinde Rudersdorf werden Umfahrungsvarianten geplant. Straßenprojekte, die zur Zerstörung oder Beeinträchtigung der Auen führen, sind aus ökologischer Sicht problematisch und daher abzulehnen.

Die Expertenrunde der Lafnitz-Gespräche am Institut für Naturschutz setzt sich aus 50 Sachverständigen zusammen. Sie lehnen Trassenführungen ab, die aus der Sicht des Naturschutzes ein äußerst sensibles und wertvolles Gebiet betreffen – zumal die Lafnitz-Auen von den Ländern Steiermark und Burgenland sogar als zukünftiges RAMSAR-Schutzgebiet genannt wurden.

Außerdem sind im Gebiet Lebensraumtypen sowie Tier- und Pflanzenarten nachgewiesen, die seit dem EU-Beitritt über die FFH (Fauna-Flora-Habitat)-Richtlinie und die Vogelschutzrichtlinie zu schützen sind.

Für die geplante Umfahrung ist ein Prüfverfahren für Umwelt- und Sozialauswirkungen erforderlich.

DI. R. Adelhöhrer, Mag. M. Delefant, Mag. H. Dörfel, OR. Mag. Dr. D. Ernet, Mag. I. Erschnig, Mag. H. Frühstück, Univ.-Doz. Dr. J. Gepp, DI. B. Gerger, LAbg. DI. G. Getzinger, D. Graf, ORR. Dr. A. Grill, Univ.-Doz. Dr. F. Grünweis, Mag. P. Hochleimer, H. Hofer, DI. R. Hornich, Mag. F. Horvath, DI. B. Hozang, Mag. W. Kammel, Univ.-Doz. DI. Dr. E. Kauch, LAbg. Dr. E. Karisch, Dr. A. Krapf-Nograsssek, Ing. D. Lautscham, Dr. W. Lazowski, Mag. G. Melanschek, ORR. Dr. H. Metz, Mag. M. Nöhrer, ROBR. Dr. H. Otoo, ROBR. DI. W. Pav, DI. M. Pfeifer, Mag. R. Pichler, Mag. B. Pock, G. Prügger, Mag. E. Reichl, Prof. Mag. J. Rieger, HR. DI. B. Saurer, Mag. L. Schalk, J. Schlagbauer, DI. W. Schmidt, Of. G. Schmidl, FOL. H. Steppeler, Dr. J. Tajmel, Dr. H. Talker, VzBgm. F. Taus, FOL. O. Tiefenbach, OAR. Ing. J. Tüder, BR. Dr. R. Turk, LAbg. Bez. R. Dr. M. Wabl, DI. B. Wendelin, G. Woschitz, L. Zechner.

1. Österreichweites Treffen der Biotopmanager des ÖNB in Kleinlobming, Steiermark

Naturschutz hat Zukunft, Naturschutz ist Zukunft!

Die Verantwortlichen für die Flächensicherung der Landesorganisationen des ÖNB trafen einander Ende November 1995 in Kleinlobming zum Erfahrungsaustausch über Stand und Zukunft der Biotopschutzarbeit des ÖNB. Insgesamt mehr als 1.000 ha Flächen konnte der Naturschutzbund österreichweit durch Ankauf und Pacht für die Natur sichern.

Während dieses zweitägigen Arbeitstreffens wurde in intensiven Diskussionen eine Diskussionsgrundlage entworfen, die in den einzelnen Bundesländern zu umsetzbaren Arbeitsprogrammen weiterentwickelt werden

soll. Es ist selbst für den Insider erstaunlich, wieviel Naturschutzarbeit vom ÖNB in Österreich geleistet wird. Eine Stärke des ÖNB ist seine große Zahl engagierter AktivistInnen vor Ort. Sie lassen Naturschutz konkret werden, indem Projekte formuliert und umgesetzt werden. Die zweite Stärke ist, daß die Naturschutzarbeit des ÖNB auf langfristig kontinuierlicher und partnerschaftlicher Basis stattfindet. Gerade weil ÖNB-Mitglieder ihr Engagement auf die tatsächliche Umsetzung von Naturschutz konzentrieren, bleiben viele Erfolge in der Öffentlichkeit oft unbemerkt. Die Biotop-schutzarbeit ist Ausdruck dieser Aktivitä-

ten. Nicht das Spektakuläre, sondern das Prozeßhafte sind Kennzeichen der ÖNB-Arbeit.

Naturschutzarbeit wird so nach dem Motto „Naturschutz überall“ zum Prozeß, in dem die Familie „Naturschutzbund“ wachsen wird, bis, ja bis wir im nächsten Europäischen Naturschutzjahr, 2020, mit Recht sagen können, daß Naturschutz selbstverständlicher Hintergrund kultivierten Umganges mit Landschaft geworden ist. In diesem Sinne: Auf geht's, packen wir es an!

Mag. Franz Horvath

Biotopmanager, ÖNB-Steiermark
Heinrichstraße 5/II, 8010 Graz

Albert Lienhart

Albert Lienhart verstarb völlig unerwartet am 16. Oktober 1995 in Graz. Mit ihm verlor die Landesgruppe Steiermark vom BirdLife Österreich (Gesellschaft für Vogelkunde) ihren hervorragenden Leiter und der Naturschutz einen tatkräftigen, überzeugten Vorkämpfer.



Albert Lienhart, am 24. November 1939 in Neunkirchen geboren, war von Beruf Techniker. Innerhalb der Familie und in der Natur fand er den Ausgleich zu seiner beruflich bedingten technischen Welt. Als Mitglied der Landesgruppe Steiermark der Gesellschaft für Vogelkunde (jetzt BirdLife Österreich) nahm er regen Anteil am Vereinsgeschehen und wirkte als Schriftleiter des Mitteilungsblattes der Landesgruppe, später als Obmann-Stellvertreter und übte seit 1987 vorbildlich die Obmannstelle aus. Durch den Erwerb von schützenswerten Biotopen, vor allem im „Hartberger Gmoos“ und in St. Anna am Aigen zum Schutze der Blauracke in der



Südoststeiermark schuf er ein bleibendes Denkmal für die Naturschutzarbeit. Ein weiteres Anliegen von ihm war die Erforschung der steirischen Vogelwelt.

Was wir an Albert Lienhart als klugen, immer freundlichen und unermüdlichen Vertreter für Natur- und Umweltschutz und als persönlichen Freund für immer verloren haben, können wir derzeit kaum ermessen, doch in seinem Sinne weiter zu arbeiten, wird uns allen eine feste Verpflichtung bleiben.

Dirk Hamborg



Einer unserer aktivsten Schmetterlingskundler ist nicht mehr! Dirk Hamborg, sowohl Künstler als auch Naturkundler, hat sein Leben freiwillig in seinem Heimatland Deutschland beendet.

Wenn ich mit ihm durch die Auen des Raabtales streifte oder wenn wir oft nur zufällig an entlegensten Stellen der Steiermark zusammentrafen, beeindruckte er mich immer wieder mit seiner Fachkenntnis und der Fähigkeit, mir die ökologische Abhängigkeit „seiner Falter“ und Raupen vor Ort zu erklären und auch zu zeigen. Für mich sah der eine Busch gleich wie der andere aus. Er aber ging zielstrebig auf einen bestimmten zu, schnitt mit seiner Handsäge den einen oder anderen Ast ab und fand das, wonach er suchte: Raupen einer speziellen Nachtfalterart, die nur hier und genau auf dieser Strauchart vorkommen konnte!

Mit dieser autodidaktisch angeeigneten Fachkenntnis verblüffte er nicht nur mich. In mehreren Arbeitsbesprechungen erzählte er uns, die wir an der Strem eine gemeinsa-



Steirischer
Naturschutzbund

Auszeichnungen für den Naturschutzbund

Gleich drei Projekte des Naturschutzbundes erhielten im Rahmen von Wettbewerben zum „Europäischen Naturschutzjahr 1995“ eine Auszeichnung.



Umweltminister Dr. Martin Bartenstein überreicht für das Projekt Sulmtalbahndamm den Preis an Vertreter des Steirischen Naturschutzbundes.

Foto: Apostel

me Arbeit machten, von Hinweisen auf Überschwemmungshäufigkeit von Wiesen, über Substratänderungen und Auswirkungen sonstiger Umweltbedingungen. Auch traf man oft auf seine weißen feinmaschigen Netze, die er zum Studium nachtaktiver Falter aufgestellt hatte. Sie waren für mich Zeichen eines fleißigen, gut und genau arbeitenden Wissenschaftlers.

Sein zweites Standbein war die Kunst. In unzähligen Bildern beschäftigte er sich mit den Farbfeldern und Oberflächenstrukturen von Schmetterlingsflügeln. Erfolgreiche Ausstellungen im In- und Ausland hätten ihm, so glaube ich, zeigen müssen, daß er auch in diesem Fach zu Hause war. Seine schon seit Jahren in regelmäßigen Abständen auftretende Depression führte schließlich dazu, daß er am 21. November 1995 für uns plötzlich und fast unverständlich aus dem Leben schied. Lieber Dirk, danke für Dein Wirken!

Mag. Gerhard J. Melanschek
Institut für Naturschutz
Heinrichstraße 5/III
8010 Graz

Für das Projekt „**Amphibienwiege Apfelberg**“ konnten Bürgermeister Ing. Peter Göttfried, OAR Oskar Wirth, Direktor August Kargl und Mag. Franz Horvath für den Naturschutzbund von Landesrat Dr. Gerhard Hirschmann im Weißen Saal der Grazer Burg einen Landespreis entgegennehmen.

Das Projekt „**Storchenwiese Blumau**“ wurde mit dem 2. Preis der „Neuen Kronenzeitung“ im Beisein der Blumauer Storchenfreunde ausgezeichnet.

Das Projekt „**Sulmtalbahndamm**“ wurde von Umweltminister Dr. Martin Bartenstein als einziges steirisches Projekt mit einem Preis bedacht, der gemeinsam mit Gemeindevertretern und Vertretern der Jägerschaft übernommen wurde.

Wir freuen uns mit allen, die diese Erfolge ermöglicht haben und uns bei der Arbeit vor Ort so tatkräftig unterstützen. Die Arbeit des Naturschutzbundes lebt vom Engagement in den Bezirken und Gemeinden. Die genannten Auszeichnungen bedeuten ein besonderes Dankeschön an unsere Aktiven in den Bezirken.

Amphibienwiege Apfelberg

Nach dem Abschluß der Gestaltungsarbeiten im Muraltarm Apfelberg wurde Ende 1995 von den Biologinnen und Umweltpädagoginnen Mag. Silvia Grabner und Mag. Andrea Frantz-Pittner im Auftrag der Gemeinde Apfelberg ein Nutzungs- und Besucherlenkungs-konzept zur Präsentation der Amphibienwiege erarbeitet. Das ideenreiche Konzept verfolgt als Ziel, den Naturraum nur punktuell den Besuchern zugänglich zu machen, dabei aber die Vielfalt des Gesamtlebensraumes erlebbar zu machen. Die BesucherInnen werden teilweise auf Stegen von Informations- und Erlebnispunkten durch ein klar begrenztes Areal geführt. Ausruhen, Naturbetrachten, Naturerleben und Wissensvermittlung finden auf abgestimmte Weise nebeneinander statt. Als Zielpublikum erwarten wir Schulklassen, aber auch einzelne Naturinteressierte und Erholungssuchende. Die Ergebnisse dieser Arbeit sollen jetzt in Zusammenarbeit mit der Gemeinde umgesetzt werden.

Mag. Franz Horvath
Biotopmanager, ÖNB-Steiermark
Heinrichstraße 5/II
8010 Graz

Rückblick – Vorschau



Das Rätsel war nicht leicht zu lösen...

Foto: Ernet

Wir gratulieren!

Nachstehende Teilnehmer haben bei unserem Preisrätsel anlässlich der „Sonderausstellung Bruder Baum“ auf der Grazer Messe (Revier und Wasser 9.-11. 2. '96) gewonnen.

1. Preis: handbemalte Schale

Jan Possek
Feuerbachgasse 7
8020 Graz

Weitere Preise:

je ein handbemaltes Seidentuch von Heide Steffens

Heidi Eberhart
Ragnitzstraße 181
8047 Graz
und
Elisabeth Petrakovits
7472 Dürnbach 108

1 CD „We love nature“

Peter Lamprecht
Premstätterstraße 35
8054 Pirka

1 Buch „Geschützte Pflanzen der Steiermark“

Ingrid Scheer
Berggasse 9
8055 Neu-Seiersberg

Gutschein für ein Jahres-Abonnement des Steir. Naturschutzbriefes

Martin Zöschner
Turmstraße 11
8644 Mürzhofen

Gutschein für ein Jahres-Abonnement des Pressespiegels

Georg Schützky
8643 Allerheiligen
im Mürztal 18

Gutschein für eine Jahresmitgliedschaft zum Naturschutzbund für das Jahr 1996

Karl Neffe
8181 Dörfel 77

Die auf der Messe ausgestellte Holzscheibe war 87 Jahre alt und stammte von einem Mammutbaum, der auf dem Gut Eichenhof in Kainbach nahe bei Graz gestanden hatte. Der Wipfel war von Blitzen zerstört worden und eine größere Trockenperiode gab dem 40 m hohen Baum den Rest – er holte sich nicht mehr. Die Schätzungen der Teilnehmer für das Alter des Baumes gingen von 43 bis 3000 Jahre!

Veranstaltungsvorschau 1996

20. April, 10.00 Uhr
85. Geburtstag von Prof. Erich Hable;
Feier und Übergabe der Bezirksstelle Murau, Mariahof, Gasthof „Furtner“
30. April/1. Mai 19.30 Uhr/15.00 Uhr
„Die Schöpfung“ – Oratorium von Josef Haydn;
Großer Saal des Mozarteums in Salzburg anlässlich des 10. Jahrestages der Tschernobyl-Katastrophe. Verant.: ÖNB
10. Mai, 19.30 Uhr Vernissage
„Ausstellung Künstler für Naturschutz“;
Schloß Gleinstätten, Projekt „Sulmtalbahndamm“
20. Mai, 9.30 Uhr
„Biotopholz – ein Nutzen für die Forstwirtschaft“; Tagung und Exkursion; Langau bei Gaming, Gasthof Böhlinger, Verant.: INL und BIOSA
29. Mai, 9.00 Uhr
Grünbrücken gegen genetische Isolation
Enquete „Zerschnittene Lebensräume“; Verant.: Josef Krainer Haus, Graz, ÖNB und Landesjägerschaft
1. und 2. Juni
Österr. Naturschutztag in Wien im „Jahr der Nationalparke“ mit Festakt im Naturhistorischen Museum und Exkursion in den zukünftigen Nationalpark Donau-Auen
14. Juni, 14.00 Uhr
Fachgespräch mit Exkursion
Naturschutz, Landwirtschaft und Jägerschaft, am Sulmtalbahndamm in Mayerhof, Pistorf, Gasthof Sackl, Verant.: ÖNB
19. Juni, 20.00 Uhr
„Bahn frei für die Natur“
Informationsveranstaltung über die Heckenlandschaft an der Sulmtalbahntrasse, Schloß Gleinstätten; Verant.: ÖNB, Jägerschaft, Gemeinden, GKB

Die Bürgerinitiative Schloßberg, der steirische Natur- und Umweltschutzorganisationen wie der Naturschutzbund angehören, lädt ein zum monatlichen

Spaziergang auf den Grazer Schloßberg

Treffpunkt: Sporgasse vor der Stiegenkirche
Zeitpunkt: jeweils der letzte Samstag im Monat, 14.00 Uhr

Namhafte Fachleute erläutern die Geschichte des Schloßbergs, die historischen Gartenanlagen, Fauna und Flora, die Wichtigkeit des Lebensraumes für Vögel und Fledermäuse im persönlichen Gespräch während der Exkursion sowie anhand von Dias im Schloßbergrestaurant.

Nützen Sie die Gelegenheit und lernen Sie die Besonderheiten des Schloßbergs schätzen.

Vorbildliche Leistung der Bezirksstelle Liezen

Das abgelaufene Jahr, das „Europäische Jahr des Naturschutzes 1995“, war für uns, für mich und meine von mir betreuten Vereine, sehr erfolgreich.

Das LIFE-Projekt Mittleres Ennstal wurde in Österreich weit vorne gereiht und von Brüssel akzeptiert. Endlich wurden auch die Verträge von der Steiermärkischen Landesregierung genehmigt und von Altlandeshauptmann Krainer und LR Hirschmann unterzeichnet.

Für das Pürgschachenmoor und den Moorschutzverein gelang es mir, sowohl vom Land Steiermark als auch vom Bund je öS 550.000,- Förderung zum Ankauf eines 6,4 ha großen Moorgrundstückes im Südwesten des Hochmoores und RAMSAR-Gebietes zu erhalten. Die Unterzeichnung des Kaufvertrages fand am 27. 12. 1995 statt. Auf diesem Grundstück werden wir das

Pilotprojekt zur Rettung des Pürgschachenmoores starten.

Aufgrund meiner Gutachten wurden drei wertvolle und national bis international bedeutende Moore nördlich von Bad Mitterndorf (2 Niedermoore, 1 Hochmoor, beantragt von M. Sölkner, betreut von HS Bad Mitterndorf) zu Naturschutzgebieten erklärt. Vor kurzem wurde das alpine Gebiet der Kaiblingalm mit dem Kaiblingloch im Gemeindegebiet von Haus i. E. zum Naturschutzgebiet verordnet (von Wilhelm Wawra beantragt, von der Gemeinde Haus, die gleichzeitig Grundbesitzer ist, befürwortet und von mir begutachtet).

Mag. Harald Matz

Bezirksnaturschutzbeauftragter
Leiter der ÖNB-Bezirksstelle Liezen
Ausseerstraße 45 a, 8940 Liezen

Exkursionen

zum 25jährigen Bestehen der RAMSAR-Feuchtgebiets-Konvention

1971 wurde in der iranischen Stadt Ramsar das internationale Übereinkommen zum Schutz von Feuchtgebieten und Watvögeln vereinbart. Österreich ist dieser Konvention 1982 beigetreten.

Der ÖNB veranstaltet mit der URANIA heuer Exkursionen zum bestehenden RAMSAR-Gebiet „Pürgschachenmoor“ und den beiden geplanten Gebieten „Hörfeld-Moor“ und „Lafnitztal“.

- ◆ **Hörfeldmoor** – Zukünftiges steirisch-kärntnerisches RAMSAR-Gebiet mit Besichtigung des Furtnersees und des Dürnbergermoores mit Prof. Erich Hable und Siegfried Präsent
Termin: Mittwoch, 26. Juni, ganztägig
- ◆ **Lafnitztal** – Zukünftige steirisch-burgenländische RAMSAR-Region
Termin: Mittwoch, 3. Juli, ganztägig
- ◆ **Pürgschachenmoor** – Moore zwischen Schutz und Nutzung
Besichtigung des Pürgschachenmoors und des Torfstiches Frauenberg
Termin: Mittwoch, 18. September, ganztägig

Anmeldungen bitte direkt bei der URANIA (Mo.–Do. 9.00–19.00 Uhr und Fr. 9.00–11.30 Uhr sowie 12.30–16.00 Uhr unter Tel.: 0316/825688-0.)
Abfahrtsort für alle Exkursionen ist Graz • Leitung jeweils Mag. Franz Horvath

Gratulation zum 85. Geburtstag Dank für das Schaffen von Erich Hable



Der junggebliebene Jubilar.

Mit 1. Jänner 1996 haben Prof. Erich Hable und seine Stellvertreterin Ilse Präsent aus Altersgründen die Leitung der ÖNB-Bezirksstelle Murau in jüngere Hände gelegt. Das Ehepaar Siegfried und Ingeborg Präsent, wohnhaft in Mühlen bei Neumarkt, hat sich dankenswerterweise bereit erklärt, die Nachfolge anzutreten.

Erich Hable hat bei alljährlichen Lehrwanderungen seit mehr als 20 Jahren die landschaftlichen Schönheiten des Bezirkes und die Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt vermittelt. Gemeinsam mit seinen Wegbegleitern ist er bewundernd vor den geologischen Besonderheiten gestanden.

Er ist ein Mensch, für den es ein besonderer Augenblick ist und größtes Glück bedeutet, eine Birkenmaus in der Hand zu halten oder Schneehuhn und Schneefink brütend zu beobachten. Seine innige Beziehung zu all den Kleinigkeiten und Kostbarkeiten der Natur zeugt von seinem Weitblick und Verständnis für die Ökologie. Aktiver Naturschutz wurde von ihm in den letzten zwei Jahrzehnten nicht nur vorgezeigt, sondern vielen seiner Freunde und Bekannten ins Herz gelegt. Er baute die Bezirksgruppe Murau, ausgehend von einem bescheidenen Grüppchen von Mitgliedern, zur drittgrößten der Steiermark auf. Dem ÖNB wird er aber auch weiterhin verbunden sein, weiß er doch, daß seine Nachfolge in guten Händen liegt. ■

Naturschutz und Forstwirtschaft

(Tagung in Murau am 12. Oktober 1995)

Unter dem Motto „Frißt der Naturschutz die Forstwirtschaft“ wurde eine Tagung in Murau vom Österreichischen Naturschutzbund, dem Institut für Naturschutz und dem Forstverein veranstaltet. Dabei wurden die Probleme, die der Naturschutz mit der Forstwirtschaft hat, erläutert.

Es kamen die Aspekte Naturwälder in Österreich und ihre internationale und nationale Bedeutung in Referaten zur Sprache. Diskussionsbeiträge brachten Konflikte zutage wie z. B. die wirtschaft-

lichen Zwänge des Waldbesitzers kontra Bestrebungen des Naturschutzes. Weiters wurde über die Veränderungen in der Waldbewirtschaftung, die darauffolgenden Veränderungen im Waldbestand und über die Auswirkungen der Klimaveränderungen (gezeigt am Beispiel Weinviertel) referiert. Man wurde sich darüber einig, daß Wald früher viel intensiver genutzt worden ist als heute und daß eine Waldbewirtschaftung nach dem Nachhaltigkeitsprinzip anzustreben sei.

Expertentagung „Landwirtschaft und Naturschutz“ in Gumpenstein

Auf Schloß Gumpenstein bei Irdning fand am 19. und 20. Oktober eine Tagung statt, die von der Bundesanstalt für Alpenländische Landwirtschaft, vom Österreichischen Naturschutzbund und vom Institut für Naturschutz organisiert worden ist. Neben der naturschutzfachlichen Darstellung gefährdeter Wiesen und Weiden wurde über deren standortangepaßte Nutzung referiert. Auch die Entwicklung der obersteirischen Tallandschaften mit all ihren positiven und negativen Aspekten wurde besprochen. Weiters wurden EU-Programme und regionale Förderungsmöglichkeiten vorgestellt, die für ein Überleben des Bauernstandes, für die Erhaltung des Landschaftsbildes und für ein ökologisch funktionsfähiges Kulturland in Aus-

arbeitung oder bereits angelaufen sind. Exkursionen und ein Diavortrag im Freien rundeten diese Veranstaltung ab.

1. Grazer Bäche-Enquete

Am 24. Oktober 1995 standen Grazer Bäche im Mittelpunkt einer Tagung, die sowohl von Fachleuten als auch der Grazer Bevölkerung gut besucht wurde. Die Veranstaltung war als ein Auftakt für eine Reihe von Enqueten gedacht. Bei dieser ersten Tagung sollte ein gleicher Wissensstand unter Planern und Behördenvertretern erzielt werden, um allgemeine Voraussetzungen sowie die Ausgangsbasis für dringend anstehende Fließgewässer-Renaturierungsprojekte

im Stadtgebiet von Graz zu schaffen. Stadtbach-Vergleichsbeispiele aus Zürich und Linz zeigten eindrucksvoll ein mögliches umsetzungsorientiertes Entwicklungsziel für Grazer Bäche. Derzeit laufen wissenschaftliche Erhebungen im Rahmen eines „Grazer Bäckekonzeptes“, die für detaillierte Planungen herangezogen werden sollen, um ein für Grazer Bäche noch fehlendes modernes Bachschutz- und Sanierungskonzept entwickeln zu können.

Buchtip

STOCK W. 1996

Ökologisch-geographisches Rechtswörterbuch. Natur – Verkehr – Tourismus.

Leykam Buchverlagsgesellschaft m. b. H. Graz. 120 Seiten, öS 298,-, ISBN 3-7011-7310-9

Mit einer Sammlung von über 400 Rechtsbegriffen aus den Bereichen Natur, Verkehr und Tourismus ist dem Autor daran gelegen, zur Rechtssicherheit beizutragen. Das Buch ist vor allem an die an biologischen, geographischen und ökologischen Fragen interessierten Menschen – insbesondere mit Umweltfragen befaßten Verwaltungsbeamten, Gemeinden, Bürgerinitiativen und Umweltschützer – gerichtet.

Der Autor Dr. Wolfgang Stock ist Jurist, Erwachsenenbildner an der URANIA Steiermark und Lehrbeauftragter für Freizeitrecht an der Universität Graz.

Aktuelle Naturschutzbücher

LANDWIRTSCHAFT UND NATURSCHUTZ

Gemeinsam erhalten für die Zukunft.

98 Seiten, Hrsg. K. Chytil & J. Gepp, A4-formatig, ausführlicher Bericht von der Tagung in Gumpenstein mit 16 Beiträgen, 1995; öS 150,-

NATURSCHUTZ AUSSERHALB VON SCHUTZGEBIETEN

Buch zum Naturschutzjahr 1995, reich bebildert, 23 Beiträge, 240 Seiten; öS 200,-

FORSTWIRTSCHAFT UND NATURSCHUTZ

Frißt der Naturschutz die Forstwirtschaft?

Tagungsbericht, A4-formatig, 7 Beiträge, erscheint demnächst; öS 140,-

1. GRAZER BÄCHE-ENQUETE

Zur Entwicklung eines Leitbildes für städtische Fließgewässer im Einzugsgebiet Graz und Umland

Tagungsband, Buchformat, 10 Beiträge, erscheint demnächst; öS 100,-

Zu beziehen über: Institut für Naturschutz, 8010 Graz, Heinrichstraße 5/III



**Berg- und
Naturwacht**

Vom Landesvorstand: Naturschutzgebiete

An erster Stelle unter „besondere Schutzgebiete“ stehen in unserem Naturschutzgesetz die Naturschutzgebiete. Wegen ihrer weitgehenden Ursprünglichkeit und der besonderen Vielfalt ihrer Tier- und Pflanzenwelt sind sie besonders schutzwürdig. Auch das neue Naturschutzgesetz wird diese so wertvollen Reste in unserem Lebensraum besonders hervorheben und einen wirkungsvollen Schutz verordnen. Im Arbeitsprogramm 1996 hat die Steierm. Berg- und Naturwacht die kontinuierliche Überwachung aller Naturschutzgebiete im Land Steiermark zu einem besonderen Schwerpunkt erklärt. In sinnvollen Einsatzplanungen sind diese Gebiete ständig zu begehen. Die Berg- und Naturwächter werden dabei besonders beobachten, daß die in den Verordnungen enthaltenen Verbote und Auflagen beachtet und Eingriffe in diese wertvollen Lebensräume verhindert oder rechtzeitig abgestellt werden. Am Beispiel der VO Nr. 38 vom 27. 5. 91 über die Erklärung des Altausseer Sees zum Naturschutzgebiet (siehe nächste Seite), wird verständlich gemacht, um welche Art von Verboten es sich in Naturschutzgebieten handelt. Ziel des Gesetzgebers und der Vollziehung ist es, Gebiete dieser Art wegen der Vielfalt ihrer Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten.

Zu den schützenswerten Gebieten im steirisch-burgenländischen Grenzgebiet werden die „Lafnitzauen“ ge-

**Naturschutz-
gebiete in der
Steiermark.**



**Symbol im Naturschutz: Besser
den Spatz in der Hand als die
Tauben am Dach.**

zählt. Diese teilweise noch gut erhaltene Au-Flußregion ist eine Naturlandschaft besonderer Prägung. Sehr viel Arbeit wurde in dieses Gebiet bereits investiert. Unsere Organe werden auch in diesem Bereich jede Veränderung rechtzeitig wahrnehmen und im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden darum bemüht sein, schädigende Eingriffe zu verhindern. Gegenwärtig geschehen aber im burgenländischen Bereich riesige Eingriffe. Im Zuge der Errichtung eines Bade- und Freizeitzentrums wird es auch einen großen Parkplatz für rd. 500 PKWs mit der notwendigen Infrastruktur geben – im unmittelbaren Anschluß an das Naturschutzgebiet!



Die Lafnitz in ihrer Ursprünglichkeit.

Aus den Bezirken

Bezirk Voitsberg

Seit mehreren Jahren betreuen und gestalten die Berg- und Naturwächter der Ortseinsatzstelle Ligist Biotope im Bereiche der Autobahnabfahrt Mooskirchen. 9 Grundstücke in einem Flächenausmaß von 83.000 m² und einer Wasserfläche von 12.750 m² wurden und werden von den Berg- und Naturwächtern zu Lebensräumen zahlreicher Pflanzen und Tiere gemacht und weiter ausgestaltet. In vielen freiwilligen Einsatzstunden haben die Berg- und Naturwächter mehr als 4.600 Baum- und

→

Urkunde

Im Rahmen des



hat

**DIE BERG-UND NATURWACHT LIGIST
UND DIE JÄGERSCHAFT MOOSKIRCHEN**
den 2. Platz

beim Wettbewerb des
Amtes der Stmk.

Landesregierung RA6

"Naturschutz überall"

in der Gruppe Gemeinnützige Vereiner-
rungen.

Für die Stmk. Landesregierung
der
Abteilungsleiter

Landesrat

Hofrat Dr. Helmut Wippl

Graz, am 30.11.1995

Dr. Gerhard Hirschmann

Strauchpflanzen ausgesetzt und notwendige Erdbewegungen durchgeführt. Unter der fachlichen Betreuung durch Naturschutzbeauftragten Mag. Ronald Pichler und in Zusammenarbeit mit der örtlichen Jägerschaft wird hier ein Projekt durchgeführt, das allgemeine Anerkennung verdient. Die Stmk. Landesregierung hat der Ortseinsatzstelle Ligist gemeinsam mit der Jägerschaft für diese Leistungen den 2. Platz beim Wettbewerb „Naturschutz überall“ zuerkannt. Die Berg- und Naturwächter der Ortseinsatzstelle Ligist unter dem initiativen Einsatzleiter Johann Tschchowin sind ständig bemüht, dieses Naturreservat auch der Bevölkerung, insbesondere der Jugend, immer wieder vorzustellen und zugänglich zu machen. Die Bevölkerung zeigt an dieser Entwicklung und dem Einsatz der Steierm. Berg- und Naturwacht großes Interesse.

Bezirk Knittelfeld

Es kommt immer wieder darauf an, daß sich jemand bereit findet, etwas zu tun und sich für eine gute Sache einzusetzen. Die Berg- und Naturwächter der Ortseinsatzstelle St. Margarethen b. Kf. sind seit mehreren Jahren überaus aktiv damit beschäftigt, die Murauen in ihrer Bedeutung als Lebensräume für Pflanzen und Tiere zu erhalten. Unter besonderer Mitwirkung der BBL Judenburg (Wasserbau) hat Ortseinsatzleiter Wer-

**Der 2. Platz beim Wettbewerb
im ENJ - „Naturschutz überall“
für die Ortseinsatzstelle Ligist.**

ner Diethart unter großem persönlichen Einsatz Grundstücke in einem Ausmaß von 4.650 m² zunächst vor weiteren Veränderungen abgesichert und Gestaltungsarbeiten durchgeführt. Aber auch in den Bereichen der Ortseinsatzstellen Knittelfeld und Gaal werden wertvolle Biotope betreut. Dieses Auengebiet ist zu einem sehr bedeutenden Erholungsgebiet geworden und wird von der Bevölkerung überaus stark besucht. Die immer wieder notwendigen Betreuungsarbeiten werden selbstverständlich auch weiterhin durchgeführt. In Anerkennung dieser Leistungen hat die Stmk. Landesregierung der Steierm. Berg- und Naturwacht des Bezirkes, insbesondere der Ortseinsatzstelle St. Margarethen, den Umweltschutzpreis 1995 verliehen. Im Rahmen einer Feier im Weißen Saal in der Burg konnte OL Werner Diethart diesen Preis in Anwesenheit des BI Reinhold Weiser und einer Gruppe seiner Berg- und Naturwächter entgegennehmen.



**Eine verdiente Auszeichnung
für die Berg- und Naturwächter
dieser Region.**

Auszug aus der VO vom 27. 5. 91:

Verordnung der Steiermärkischen Landesregierung vom 27. Mai 1991 über die Erklärung des Altausseer Sees zum Naturschutzgebiet

§ 2

Im Naturschutzgebiet sind nachstehende Handlungen verboten:

- Das Errichten oder die wesentliche Veränderung von Bauten;
- das Errichten oder Aufstellen sonstiger Anlagen aller Art;
- die Veränderung von Gestalt und Beschaffenheit des Geländes und Bodens;
- die Veränderung des Wasserhaushaltes oder der Wassergüte;
- die Entnahme oder Schädigung von Pflanzen oder Pflanzenteilen, ausgenommen die Freihaltung von Steigen und Wegen, die Beweidung und Mahd sowie im Zuge von forstlichen Pflege- und Nutzungsarbeiten;
- die forstliche Nutzung außer der Entnahme absterbender oder abgestorbener Bäume;
- die Vornahme von Aufschüttungen oder Lagerungen aller Art, ausgenommen land- und forstwirtschaftlicher Produkte im Rahmen zugelassener Tätigkeiten;
- das Ablagern oder Zurücklassen von Abfällen aller Art;
- das Überfliegen des Gebietes mit Motorflugzeugen unter 3500 m Seehöhe, ausgenommen Flüge des öffentlichen Dienstes und Rettungsflüge;
- das Zelten oder Biwakieren;
- jede Art von Lärmerzeugung, ausgenommen unvermeidbare, im Rahmen zugelassener Tätigkeiten;
- das Abbrennen von (Lager-)Feuern;
- die Aufsuche und Aneignung von Mineralien und Fossilien.

Heimatschutz

i. d. Steiermark



43 Projekte wurden in diesem Jahr für das Geramb-Dankzeichen eingereicht. Die Bandbreite reichte vom Hochbau in seiner gesamten Vielfalt über den Ingenieurbau und den naturnahen Wasserbau bis zu denkmalpflegerischen Arbeiten. Die Jury – bestehend aus Univ.-Prof. Architekt Dipl.-Ing. Werner Hollomey, Architekt Dipl.-Ing. Dr. techn. Roland Heyszl, Architekt Dipl.-Ing. Martin Strobl, OBR Dipl.-Ing. Alfred Weber und OBR Dipl.-Ing. Karl Amtmann – hat einstimmig 10 Vorschläge dem Vorstand für die Verleihung des „Geramb-Dankzeichens für gutes Bauen 1995“ vorgelegt. Alle 10 Vorschläge wurden vom Vorstand angenommen und in der Sitzung am 10. Juli 1995 beschlossen.

Seit 1993 werden vom Verein „Heimatschutz in der Steiermark“ besondere Klassiker mit Dank und Anerkennung gewürdigt. Es sind dies Bauwerke oder Planungsmaßnahmen älteren Datums, die schon zur Entstehungszeit architektonisch wertvoll waren und durch Nutzung sowie Erhaltungszustand heute noch sind.

Die Jury beschloß, die Stadt Kapfenberg für die hervorragenden städtebaulichen Leistung von 1950 bis 1972 mit Dank und Anerkennung zu würdigen. Diese Zeit erfuhr besonders durch den Bürgermeister KR Franz Fekete, Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Günther Tischler und Univ.-Prof. Arch. Dipl.-Ing. Ferdinand Schuster ihre besondere Prägung. Mit dieser Auszeichnung ist der Wunsch verbunden, kommende städtebauliche und architektonische Entscheidungen rücksichtsvoll, der Eigenart dieser Planungen entsprechend, durchzuführen.

Geramb-Dankzeichen für „Gutes Bauen 1995“

Der Verein „Heimatschutz in der Steiermark“ hat das Geramb-Dankzeichen für „Gutes Bauen 1995“ an folgende Bauwerke verliehen

1. Halle Wallner, Scheifling

Planung: Architekt Dipl.-Ing. Andreas Ortner

Dieses Werkstätten- und Lagergebäude besticht durch seine leichte, luftige und transparente Stahl-Glaskonstruktion. Technischer Wärme- und Kälteschutz, das Produkt der Firma Wallner, waren Maßstab für das technische Entwurfskonzept und sind zugleich Gestaltungselemente vor allem im Inneren. Das Betriebsgebäude wird so durch seine baukünstlerische Gestaltung zur Visitenkarte seines Nutzers – ein heiterer Industriebau mit verspielten Detaillösungen.

2. Höhere techn. Bundeslehranstalt Kaindorf

Planung: Architekt Dipl.-Ing. Ernst Giselbrecht

Eine technische Schule in der Ebene des Leibnitzer Feldes, einem Industriebau gleich. Konstruktion, Haustechnik und Ausstattung holen das Inhaltliche an die Oberfläche und führen es den Schülern vor Augen. Das Schulgebäude – also Architektur – ist Lernmodell für angehende Techniker. Die Tür in den Aufenthaltsraum wird zum elektrisch gesteuerten Garagentor, der Lift in seinem gläsernen Schacht zur Maschine und die Sonnenschutzlamellen zum maschinenbautechnischen Detail – eine zeitgemäße Hülle für zeitgemäße Lehrjahre.

3. Haus Dr. Rauch, Graz

Planung: Architekt Dipl.-Ing. Hermann Eisenköck

Das Haus am Rand von Graz, mitten im Grünen auf exponiertem Baugrund, dominiert durch die zeichenhafte Entwurfsidee – einem Zylinder im Würfelrahmen. Glatte Materialien wie Glas, Beton, Stahl stei-



Halle Wallner, Scheifling (1)



HTBL Kaindorf (2)



Haus Dr. Rauch, Graz (3)

Geramb-Dankzeichen



Zubau Schule Naas (4)



Fußgängersteig, Frohnleiten (5)



Center am Kai, Graz (6)

gern diese Wirkung. Die Sockelzone mit horizontaler Gliederung und erdiger Splittbetonoberfläche stellt die Verbindung mit der Natur dar. Der Baugrund bleibt möglichst unangetastet und kommt ohne Gelände-Veränderungen aus. Eine disziplinierte Lösung, ohne zufällige Formen – ein elitäres Haus, dem kosmischen Ordnungsprinzip unterworfen.

4. Zubau Schule Naas

Planung: Architekturbüro Dipl.-Ing. Helmut Croce & Dipl.-Ing. Ingo Klug

Dieser Zubau entwickelt sich in schwieriger topographischer Lage, eingezwängt zwischen bestehendem Schulbau und einem steil ansteigenden Hang. Trotz der gegebenen Enge rückt der Baukörper vom Bestand ab und besticht durch seine eigenständige Lösung, der nahen Weizklamm mit ihren überhängenden Wänden nicht unähnlich. Große Glasflächen im Inneren vermitteln zwischen den einzelnen Räumen, sprengen die Enge und fördern die Orientierung in diesem mehrfachgenutzten Haus – eine gute Architektur für den ländlichen Raum, ohne falschen Traditionalismus, wie wir ihn nur allzuoft erleben.

5. Fußgängersteig und Hauptplatzgestaltung Frohnleiten

Planung: Architekten Dipl.-Ing. Friedrich Groß & Dipl.-Ing. Josef Fekonja. Tiefgarage: Arch. Dipl.-Ing. Pichler

Die Jury hat den Preis vom ursprünglich eingereichten Fußgängersteig auf die gesamte Neugestaltung des Hauptplatzes vergeben. Die alte Zufahrtsstraße zum Platz wurde abgesenkt und führt jetzt direkt in die freundlich gestaltete, helle Tiefgarage. Die Planung nimmt Rücksicht auf das Bestehende, so wird der Steg zweigeteilt und umschließt einen ortsbildprägenden Baum, der Platz wird nicht behübscht, sondern offen für jegliche Nutzung belassen, der Marktbrunnen nicht zerstört, sondern in der Tiefgarage als Skulptur gezeigt. Der Gestaltungswille der Planer tritt im guten Detail überall in Erscheinung.

6. Center am Kai, Graz

Planung: Prof. Architekt Dipl.-Ing. Günther Domenig

Ein Geschäfts- und Bürogebäude an einer Torsituation zur Innenstadt. Der Stiegenhausturm stellt sich dem aufsteigenden Felsen des Schloßberges entgegen. Zum Murrfluß treppt sich das Haus terrassenförmig ab. Dort bildet es einen Balken, über der transparenten, teilweise offenen Erdgeschoßzone schwebend. Keilförmig nach Norden zeigend schließt es den Straßenblock ab. Die vorgehängte Fassade aus poliertem Granit ist eine Referenz an die zentrale Lage – ein markantes Gebäude am historischen Ort des ehemaligen Sacktores.

7. Kraftwerk Fischening

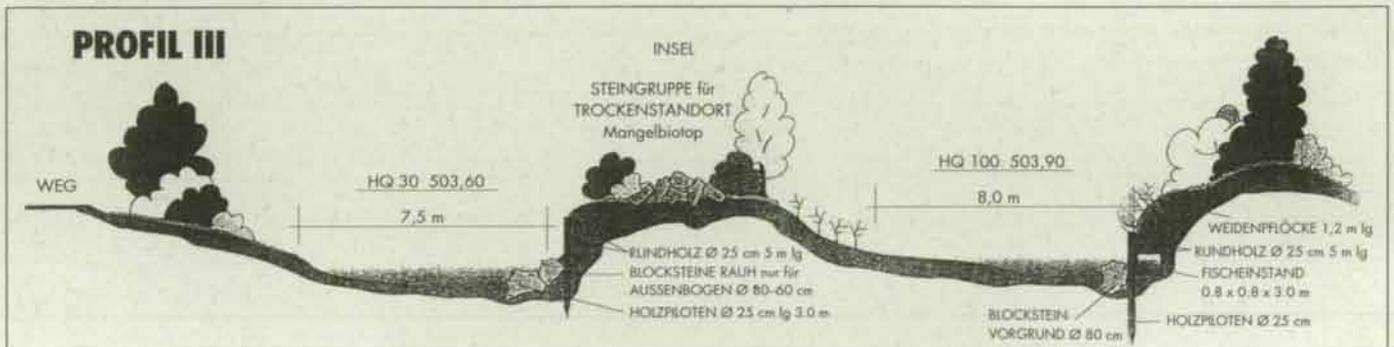
Projektmanagement und Detailplanung Firma STEWEAG

Landschaftsgestaltung Ing. Manfred Makovec

Hochbau: Architekten Dipl.-Ing. Erich Andree & Dipl.-Ing. Gerhard Haidvogel

Ein Großunternehmen nimmt bei einem Großprojekt die ökologischen Forderungen unserer Zeit auf. Anfangs führen Bürgerproteste zur Verunsicherung. Eine Umweltverträglichkeitsprüfung steht im Mittelpunkt der Planung. Ergebnis sind: permanente Kontrollen, wissenschaftliche Projekt-

Hochwasserschutz Kapfenberg, PROFIL III (8)



Geramb-Dankzeichen



Geramb-Dankzeichen für „Gutes Bauen 1995“

begleitung und bauliche Maßnahmen wie Seichtwasserzonen, Uferbiotope und Fischleiter. Architektur tritt in den Hintergrund, ordnet sich der Landschaft unter und wird letztendlich von der Natur besetzt – vielleicht auch akzeptiert.

8. Hochwasserschutz an der Mürz

Planung: BBL-Bruck, Referat Wasserbau mit Forstwirtschaftsschule Bruck

Diese Regulierungsmaßnahme zeigt, wie Hochwasserschutz mit ökologischen Forderungen unserer Zeit vereinbar ist. Eine Aulandschaft entsteht wieder in ihrer gesamten Artenvielfalt. Ökologische Kleinstrukturen – wie Steilufer für Höhlenbrüter, Totholz- und Losesteinhaufen als Unterschlupf für Kleintiere, Tümpel und Fischeinstände – bilden die baulichen Begleitmaßnahmen. Dies alles in unmittelbarer Nähe von städtischem Siedlungsgebiet. Eine Naturlandschaft auch zum Schauen, Lernen und Entspannen.

9. Evangelische Kreuzkirche, Graz

Beratung durch das BDA, Mag. Brugger

Der Absturz einer 5 m² großen Putzfläche führt zu einer restauratorischen Untersuchung. Die ursprüngliche Oberfläche des Innenraumes kommt zum Vorschein. Dieser originale Ausdruck wurde wiederhergestellt. Schlagmetallvergoldete Ornamentik an der Decke, Sterne auf dunkelblauem Grund im Altarraum und Schablonenmalerei an der Schlußwand brachten die Kirche wieder in den Zustand der ursprünglichen Erscheinung. In ihr drückt sich die Würde eines Sakralraumes ebenso aus wie die kulturelle und künstlerische Anschauung der Entstehungszeit.



Kraftwerk Fisching (7)



Evangelische Kreuzkirche, Graz (9)



Innenhof Hauptplatz 16/17, Graz (10)

10. Innenhof Hauptplatz 16/17, Graz

Beratung durch das BDA, Dipl.-Ing. Moringner

Ein Renaissance-Arkadenhof wird restauriert. Die Forderung, das gute Alte zu bewahren, besonders ernst genommen. Sandsteinsäulen und Sgraffitis werden freigelegt und restauriert, Holzpfostenböden im offenen Stiegenhaus und am Arkadengang belassen, begleiten mit ungewöhnlicher Akustik die Schritte des Besuchers. Flußkiesel als Hofbelag fügt sich wie selbstverständlich in das Ensemble ein.

Vom Trubel des Hauptplatzes kommend, spürt man die Ruhe und Ausstrahlung dieses Innenhofes.

**Das
Bewerbungs-
formular,
unumgänglich
auf dem
Weg zur
Auszeichnung**

NAME: _____

ANSCHRIFT: _____

An den
Verein Heimatschutz in Steiermark -
Verband für Baugestaltung und Baupflege

Landhausgasse 7
8010 Graz

GERAMB-DANKZEICHEN FÜR GUTES BAUEN 1996

Namen des auszuzeichnenden Objektes:
z.B. Wohnhaus, Siedlung, Hauptplatzgestaltung, etc.

Anschrift:

Bauherr:

Architekt:

Fertigstellung: _____

Am Bau maßgeblich beteiligte Firmen:
z.B. Baumeister, Zimmerer, Tischler, Schlosser, Heizung u. Sanitär, etc.

Beilage: Foto
Einzeldankzeichen bis 24.5.1996!



Biologische
Arbeitsgemeinschaft



Österreichischer Naturschutzbund
Landesgruppe Steiermark
Heinrichstraße 5/II, 8010 Graz

P.b.b.

Erscheinungsort Graz

Verlagspostamt 8010 Graz



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutzbrief - Natur und Landschaftsschutz in der Steiermark](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [1996_169_1](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Naturschutzbrief 1996/1 1](#)